

STATEMENTS

Was bedeutet dir Gemeinschaft?

„Freunde, Zusammenhalt, durch dick und dünn gehen in guten und in schlechten Zeiten.“ Florian, 26

„Gemeinschaft verbindet Menschen, die dieselben Ziele verfolgen oder sich ähnlich sind... Man empfindet das Gefühl irgendwo oder bei etwas dazuzugehören.“ Vi, 17

„Dass viele Menschen an ihre Religion glauben und sozusagen eine Glaubensgemeinschaft besteht.“ Hannah, 13

Wo begegnet dir Gott?

„Auf jeder Kfz-Fahrt, bei Gesprächen mit Freunden oder Familie.“ Markus, 27

„In Situationen, die sich durch Logik nicht erklären lassen.“ Reinhard, 20

„Was viele „Gott“ nennen würden, begegnet mir in allem, was Menschen sich an Liebe, Zuneigung, Verständnis und Miteinander entgegenbringen.“ Hannah, 23

**Wie würdest du dir den Sonntag wünschen?**

„Mir würde es gut gefallen, wenn manche Sonntage mit offenen Festen oder Treffen verschiedener Gruppen aus der Gemeinde gestaltet werden könnten. Eine Art großes Zusammenkommen, bei dem man sich über „Gott und die Welt“ unterhalten könnte und über Fortschritte und Pläne der einzelnen Gruppierungen sprechen könnte.“ Natascha, 20

„Etwas spannender, da es der langweiligste Tag der Woche ist.“

Hannah, 13

Gehört Gott zu deinem Leben?

„Ich unterscheide zwischen Gott und Kirche. In meinem Leben versuche ich nach bestem Wissen und Gewissen zu entscheiden. Hierbei orientiere ich mich nicht an kirchlichen Idealen, sondern an denen, die mein Gewissen als richtig ansieht. Diese decken sich zu einem sehr großen Teil mit denen Gottes in der Bibel.“ Hendrik, 18

„Ja, für mich ist Gott ein dauerhafter Begleiter, manchmal mehr und manchmal weniger.“ Franz, 17

„Gott gehört im klassischen Sinne wohl nicht zu meinem Leben. Ich bin mit einer starken Erzählung von Gott aufgewachsen und habe deshalb ein geprägtes Bild und wüsste ungefähr, an was für einen Gott ich glauben würde, wenn ich es täte. Ich halte mich nicht grundsätzlich für unzugänglich zum Glauben, sondern bin sehr kritisch was seine institutionalisierten Formen angeht, die enorme Defizite in Kritik und Dialog aufweisen. Mein Leben habe ich nach Werten ausgerichtet, deren Begründung nicht in einem Gott liegt, die aber sicher in vielerlei Hinsicht an christlichen Werten angelehnt sind.“ Hannah, 23

„Ja.“ Robert, 18

„Ich weiß nicht.“ Lara, 14

„Klar gehört Gott dazu, man hat ja fast täglich Dinge, die einen zum Nachdenken bringen.“ Florian, 26



Schöner, neuer Glaube

Von Franziska Helfgen



Ich bin 24 Jahre alt und gehe, seit ich denken kann, regelmäßig in die Kirche. Kurz gesagt: Ich gehöre zu einer aussterbenden Art. In unserer Zeit wird die Chance auf Selbstverwirklichung fast zum gesellschaftlichen Zwang. Jede*r macht sein Selbstwertgefühl

und seine Identität an seinem sozialen Umfeld fest und ist trotzdem im Endeffekt auf sich allein gestellt. So etwas wie die Kirche, ja selbst Gott scheint für viele seine Bedeutung verloren zu haben. Doch während regelmäßige, alteingesessene Kirchgänger daraus die Schlussfolgerung ziehen, dass die vorherrschende Empfindung der heutigen Jugend „Gleichgültigkeit“ sei, so glaube ich: Das Gegenteil ist der Fall. Wir leben in einer Zeit, in der es nicht mehr angesagt ist, vorgefertigte Meinungen zu übernehmen. Wir müssen abwägen, diskutieren, uns rechtfertigen, und zurück bleibt: der Zweifel. Jede*r sucht nach etwas, das ihm oder ihr Halt gibt in schweren Zeiten, das die Schwärze, die der Tod mit sich bringt, mit Licht erhellt, das dem Leben einen Sinn gibt. In meinen sieben Jahren KJG-Arbeit in Troisdorf habe ich gelernt: Es gibt tausend Wege, Glauben zu leben, und nicht immer hat das etwas damit zu tun, ob ich die Bibel in- und auswendig kenne oder ob ich in die Kirche gehe. Für mich bedeutet die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Gemeinschaft, Akzeptanz,

Toleranz. Sie erfordert den Mut, für meine Meinung einzustehen und trotzdem die Individualität des anderen zu ertragen, wenn er diese nicht teilt. Viele Menschen finden heutzutage, dass ein offener, ehrlicher Dialog mit der Kirche wegen ihrer festgefahrenen Ansichten nicht möglich sei. Unsere Generation hat alles, was es dazu braucht, das zu ändern. Vielleicht stimmen die ganzen Vorurteile, die man über uns haben kann. Aber vielleicht ist die angebliche Gleichgültigkeit einfach nur Zweifel. Die Rebellion einfach nur der Mut, neue Wege zu gehen. Die Widersprüche einfach nur Individualität. Das Chaos einfach nur Gemeinschaft. Und die Kraft, Dinge aus Überzeugung zu tun, einfach nur Glaube.

Ich bin dankbar für die Vielfalt, die Lebensfreude und die Gemeinschaft, die ich in der KJG erfahren habe, sowohl auf Pfarreiebene als auch überregional. Mein Glaube ist vielleicht da am meisten gewachsen, wo ich ihn nicht erlernt, sondern einfach gelebt habe. Hier geschieht das eigentliche Wunder unserer Zeit: Zwischen all den Zweifeln, der Wissenschaft und Technik und dem intuitiven Willen, Gutes zu tun, wächst eine neue, moderne Form des Glaubens, die von Toleranz und Nächstenliebe geprägt ist. Und seltsamerweise ist die Antwort auf alle Fragen für mehr Menschen als gedacht auch heute noch dieselbe wie damals: Gott.

Franziska Helfgen war 2009-2015 Leiterin der KJG (Katholische Junge Gemeinde) Troisdorf.

Was bereitet dir bei der KJG besonders Freude?

„Die Aktionen, insbesondere die Fahrten, und die Menschen“ Hannah, 13

„Das Lachen der Kinder und das Gemeinschaftsgefühl unter allen Fahrtteilnehmern. Wenn Kinder von ihren Eltern abgeholt werden und sagen, dass sie nächstes Mal auf jeden Fall wieder dabei sein möchten.“ Markus, 27

„Coole Leute - Aktionen - Sommer- und Herbstfahrten“ Lara, 14



Warum engagierst du dich in der KJG?

„Die KJG ist eine Gruppe, die mir in der früheren Kindheit viel Freude und Freunde gegeben/geboten hat. Dieses Gefühl möchte ich weitergeben.“ Hendrik, 18

„Weil es mir Spaß macht und ich glaube, dass wir als Christen etwas für unsere Religion tun müssen.“ Hannah, 13

„Ich engagiere mich in der KJG einerseits, da mir das Arbeiten im Team und mit den Kindern sehr viel Freude bereitet, außerdem ist es mir sehr wichtig, Kindern einen Ort und ein Programm zu bieten, an dem sie Spaß haben und sich öffnen können.“ Natascha, 20

STATEMENTS

Wie müsste ein Gottesdienst sein, damit du gerne und regelmäßig hingehst?

„Er sollte sich nicht als aufgesetztes „Spektakel“ präsentieren. Er sollte Denkanstöße geben, auf Situationen aufmerksam machen und alltagsbezogen sein.“ Markus, 27

„Zur Zeit habe ich kein Bedürfnis, in Gottesdienste zu gehen“ Hannah, 23

„Mal was Neues. Es sollte über Themen der heutigen Zeit geredet werden.“ Lara, 14

„Mir ist es besonders wichtig, dass die Predigt lebhaft gestaltet ist und mich anspricht, sodass ich sie auf mein Leben beziehen kann.“ Franz, 17



Was erwartest du von der Gemeinde bzw. Kirche?

„Jeder sollte willkommen und erwünscht sein.“ Lara, 14

„Ich erwarte von der Kirche, dass sie den Aspekt der Gemeinschaft nach außen strahlt und sich gegenüber allen Menschen, unabhängig von Glaube, Alter etc. offen zeigt.“ Franz, 17

„Dass sie Vorurteilen mit Offenheit begegnet, um zeitgerechtere Meinungen vertreten zu können.“ Reinhard, 20

„Von einer Gemeinde oder Kirche erwarte ich, dass sie die Gemeinschaft, für die sie eigentlich steht, auch tatsächlich lebt und in offener Kommunikation auf alle zugeht, die Interesse haben dazuzugehören. Sie soll gegen Vereinzelung und Vereinsamung eintreten und Wege finden, Menschen zusammenzubringen, die im Kern ein ähnliches Bedürfnis haben.“ Hannah, 23

Hattest du schon Erlebnisse, bei denen dir dein Glaube geholfen hat?

„Nein.“ Lara, 14

„Ja, immer wieder habe ich durch den Glauben, dass alles einen Sinn verfolgt und Gott uns beschützt, die Ruhe um positiv zu denken und nicht so schnell aufzugeben. Vor allem nach dem Abbruch meines Studiums gibt mir dies Halt.“ Natascha, 20